

## Die Probepredigt

Predigtamtskandidat Palm kam spät abends — sein Zug hatte schlechten Anschluß — in dem großen Kirchdorf, wo er am morgigen Sonntag als Anwärter für die vakante Pfarrerstelle seine Probepredigt halten sollte, mit dem Wagen von der drei Kilometer entfernten Station an, klopfte an die Tür des einzigen Gasthofs im Ort und ließ sich, nachdem er sich zuvor im Honoratiorenstübchen vermittlels zweier Bratwürste noch schnell ein wenig gestärkt hatte, von dem Wirt in das vorausbestellte Zimmer führen.

Kaum hatte der Wirt die Tür von außen zugemacht, als Kandidat Palm erstaunt aufhorchte: aus dem Nebenzimmer klang die laute Stimme eines Mannes, der eine Rede zu halten schien. Der Betreffende mußte seinen Eintritt überhört haben.

Der unfreiwillige Zuhörer brauchte keine zwei Minuten, um zu wissen, daß es sich bei dem einsamen Redner um seinen (wie ihm mitgeteilt worden war, ebenfalls für morgen zur Probepredigt bestellten, ihm ansonst jedoch unbekanntem) Mitbewerber um die Pfarramtsstelle handelte, der seine Predigt memorierte. Jedes Wort war zu verstehen, denn die beiden Zimmer waren nur durch eine dünne Tür getrennt.

Interessiert folgte Palm dem Vortrag. Als er aber die Predigt bis zu Ende angehört hatte, mußte er sich sagen, daß sie viel besser sei als die, die er selbst zu halten gedachte. Sie besaß Schwung, Gedanken-tiefe, sie griff ans Herz.

Kandidat Palm erschrak. Seine Chance stand schlecht für morgen. Sehr schlecht.

Soeben fing der Unsichtbare im Nebenzimmer zum zweiten Male mit seiner Predigt an.

Palm grübelte sorgenvoll und mit aufgestört wachen Sinnen vor sich hin.

Da kam ihm plötzlich eine Idee . . ., die er zunächst unwirsch zurückdrängen wollte, die dann aber doch mit Sekundenschnelle von ihm Besitz ergriff. Unwiderstehlich. Und Palm mußte sich ihr, so sehr er gegen sie ankämpfte, schließlich wie unter einem Zwang fügen. Und nun tat er folgendes: er prägte sich — für sein vortreffliches Gedächtnis war er schon auf dem Seminar berühmt gewesen — die Predigt, die er immer noch weiter mit anhören mußte und die sein Gegenüber anscheinend erst kurz vor seiner Herkunft ausgearbeitet hatte, mit ein; und als der Vortragende endlich Schluß machte und zu Bett ging, konnte Kandidat Palm sie ebenfalls fast Wort für Wort auswendig. — — —

Feierlich leuteten die hellen Glocken am Sonntagmorgen. In der Kirche aber gab es keinen leeren Platz und viele standen in den Gängen, als der etwas rundliche Kandidat Palm, der als erster predigen sollte, mit einigermaßen unruhigen Schritten zur Kanzel emporstieg und seine Predigt hielt. Andächtig lauschte die Gemeinde und war, obwohl der Kandidat ein klein wenig unsicher und hier und da zu stocken schien, sichtlich befriedigt.

Auf der Bank bei den Kirchenältesten aber saß Kandidat Engemann. Bei den ersten Sätzen wäre er beinahe aufgesprungen. Denn, was er da hörte — er wußte nicht, ob er träume oder wache — war beinahe Wort für Wort seine eigene Predigt.

Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen.

Inzwischen redete Kandidat Palm eifrig weiter und Kandidat Engemann konnte

